

Dienst am Wort

10. Dezember 2017
2. Sonntag im Advent

Jakobus 5,7-11

Seid geduldig bis zum Kommen des Herrn!

Liebe Gemeinde, heute haben wir die zweite Kerze am Adventskranz angezündet. Es ist der zweite Advent. So haben wir genau vor Augen, wie lange es noch dauert. Noch zwei Kerzen auf dem Adventskranz und dann sind es nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Den Kindern wird das Warten leichter gemacht mit Adventskalendern. Jeden Tag ist da etwas drin, meistens was Süßes.

Damals dachten die Christen noch, dass es sich nur um eine kurze Zeit, vielleicht Monate oder Jahre, handeln kann, bis Jesus wiederkommt. Hier bei Jakobus merkt man das deutlich. Das Kommen des Herrn ist nahe.

Deswegen ermahnt Jakobus hier zur Geduld. Und Geduld ist im Glauben wichtig. Dem einen wird's zu lang, dann glaubt er nicht mehr, dass Jesus kommt, oder dass es ihn überhaupt gegeben hat. Der andere gewöhnt sich so daran, dass Jesus nicht kommt, dass er auch nicht mehr auf Jesus wartet. Warten und geduldig sein ist uns nicht in den Schoß gelegt. Das müssen wir Menschen erst lernen.

**Der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei
geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.**

Liebe Gemeinde,

es gibt Dinge, die brauchen ihre Zeit. Da muß man dann geduldig sein und warten. So wie wir den Kindern beibringen, dass sie noch auf Weihnachten warten müssen. Wir können Weihnachten nicht einfach zwei Wochen vorverlegen. Der Bauer damals in Israel musste auch die Regenzeit abwarten und dann wuchs die Frucht auf dem Feld. Der Bauer konnte nicht einfach ein Datum festlegen, an dem die Früchte zu ernten waren, er musste sich nach dem Wetter richten und warten.

Es liegt nicht in unserer Hand, wann der Herr Jesus wiederkommt. Vielleicht kommt er ja nachher während des Adventsessen. Aber vielleicht dauert es auch noch ein paar Jahrzehnte, wir wissen es nicht. Es gibt ja Sekten, die unbedingt ausrechnen wollen, wann der Herr Christus kommt. Obwohl in der Heiligen Schrift schon steht, dass noch nicht einmal Jesus selbst das wusste, sondern nur Gott der Vater. Wann der Herr Christus wiederkommt, liegt allein in Gottes Hand.

So wie der Bauer aber die Hände faltete und Gott um Regen bittet und darum, dass die Frucht auf den Feldern gedeiht, so können auch wir die Hände falten und Gott darum bitten, dass Jesus Christus bald kommt. Und wir können darum bitten, dass bis dahin noch viele Menschen zum Glauben finden und gerettet werden.

Liebe Gemeinde,

geduldig sein, das ist manchmal schwer. Nicht nur, wenn wir auf etwas warten, sondern auch, wenn wir miteinander leben. Der eine braucht für bestimmte Sachen etwas länger, der andere macht Druck, weil er meint, der andere hätte es schon längst kapiert und müsse schneller machen.

Der christliche Glauben ist etwas, das wachsen muß. Und so wie jede Pflanze anders ist, auch verschieden schnell wächst, so ist das auch bei den Menschen mit dem Glauben. Glauben kann nicht erzwungen werden, denn Glauben hat etwas mit Vertrauen und mit der Beziehung zu Jesus Christus zu tun.

Es gibt Menschen, denen schaue ich in die Augen und habe das Gefühl, sie schon lange zu kennen. Und dann gibt es andere, da dauert das Kennenlernen ganz lange. Im Glauben geht Gott einen Weg mit jedem Einzelnen von uns. Und diese Wege sind nicht alle gleich. Wenn ihr über Gemeindeglieder redet, die ihr fast nie im Gottesdienst seht, dann hütet euch davor, über ihren Glauben zu urteilen, das steht euch nicht zu. Und wie lebendig eine Gemeinde ist, zeigt sich nicht daran, wie voll die Kirche ist und wie viel Veranstaltungen unter der Woche laufen.

Der Heilige Geist wirkt oft auch im Verborgenen, und Gott hat Geduld mit jedem einzelnen Menschen. Wenn das Vertrauen zu Jesus Christus wachsen soll, dann kann man keine Gewalt anwenden und Leute zu etwas zwingen. Und wenn Gott Menschen zum Glauben führt,

heißt das auch nicht, dass sie sich einer Gemeinde anpassen müssen und so werden müssen wie wir.

Ich kann mich noch gut an die Worte von Missionar Neigenfind erinnern:

Wir wollen doch nicht wirklich Mission. Wir wollen doch in unserer Gemeinde keine Leute, die anders sind als wir, die nicht zu uns passen.

Ich beobachte aber oft in unserer Kirche, dass da Menschen miteinander den Glauben leben, die eigentlich gar nicht zueinander passen. Und trotzdem respektieren sie sich gegenseitig so, wie sie sind. Es ist aber gut, sich das bewusst zu machen: Wir sind hier kein Verein oder Freundeskreis, wo sich Menschen treffen, die zueinander passen. Uns hat der Herr Christus in diese Gemeinde geführt und weil wir zum Herrn Christus gehören, sind wir in dieser Gemeinde und gehören als Gemeinde zusammen.

Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder.

Das Geduldigsein gehört ganz elementar zur Nächstenliebe dazu, dass ich den anderen so respektiere wie er ist und dass ich ihm seine Zeit lasse. Das schafft Vertrauen und Gemeinschaft untereinander und so stärken wir uns auch gegenseitig im Glauben, solange wir noch geduldig auf unsern Herrn Jesus Christus warten müssen.

Amen.